

Expecto Patronum!

Autor: Blaise (blaise_writer@hotmail.com)

Deutsche Übersetzung: Monika (monika@darwin.inka.de)

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books und Raincost Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorin dieser Geschichte noch die Übersetzerin verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Anmerkung der Autorin: Diese Geschichte spielt zeitlich vor "Die falsche Schlange" und "Das ferne Ufer", und ihr müsst keine meiner anderen Geschichten gelesen haben, um sie zu verstehen.

Expecto Patronum!

"Sind Sie so weit?" Der Wachtposten sah sie stirnrunzelnd an. "Mal ehrlich", murmelte er vor sich hin, "es ist mir schleierhaft, warum in aller Welt wir Sie alle da rüberbringen sollen, um sich umzusehen. Sie stör'n uns doch nur bei der Arbeit. Diese ach so cleveren Zauberer vom Ministerium huschen herum, als wüssten sie über alles bestens Bescheid, bis sie irgendwas zu sehen kriegen, das sie aus ihrem gemütlichen Dasein rausreißt, und dann wird ihnen auf einmal ganz schwummerig." Er schnaubte. "Sie sollten mal versuchen, dort zu arbeiten, dann wüssten Sie, wie das wirklich ist."

Diplomatisch sagte James nur: "Ja, wir sind so weit." Sirius grinste ihn an. Remus, der neben ihnen stand, dachte, dass er eigentlich nicht bereit war, aber er hielt den Mund. Und Peter sah so aus, als würde er am liebsten den Rest des Tages im Hafen bleiben. Sirius und James schwingen jedoch bereits die Beine über ihren Besenstiel, also tat Remus es ihnen nach. Die sechste Person, die bei ihnen war, stand bereits rittlings über ihrem Besen und funkelte die anderen an. Severus Snape war nicht eben begeistert gewesen, mit Sirius und seinen Freunden mitzugehen. Bevor er jedoch etwas sagen konnte, stieg der Wachtposten auf seinen altersschwachen Besen und hob von der Anlegestelle ab.

Es war ein kalter Flug über die Nordsee. Remus war nie so gern geflogen wie James und Sirius, und das schwarze Wasser unter ihm und die dicken, feuchten Wolken um ihn herum machten die Sache nicht gerade besser. Über ihm riefen James und Sirius einander Kommentare und Scherze zu und schossen manchmal vor, bis ein scharfer Zuruf des Wachtpostens sie zurückpiff wie Hunde an der Leine. Peter folgte ihnen auf dem Fuß, und Snape flog gleich hinter dem Wachtposten her, wobei er seinen Besen mühelos im Gleichgewicht hielt.

Remus versuchte, sich von dem langen Sinkflug abzulenken, indem er sich in Erinnerung rief, warum sie unterwegs waren. Es war eine neue Politik, dass Leute, die irgendwie Mitglied des Ministeriums waren, Azkaban einen Besuch abstatten sollten. Deshalb war Snape bei ihnen, denn er war das fünfte neue Mitglied der Liga gegen Voldemort. Professor Dumbledore hatte ihnen gesagt, alle Mitglieder der Liga müssten zuallererst Azkaban besuchen und den Dementoren und den Gefangenen gegenübertreten. Vielleicht sollte es die Verräter unter ihnen entmutigen – nicht, dass irgendwer in der Liga jemals für Voldemort arbeiten würde – oder vielleicht war es auch ein Test. Remus war sich nicht ganz sicher.

Weil Remus sich insbesondere mit der Verteidigung gegen die Schwarze Magie beschäftigt hatte, wusste er genau, was ihn in Azkaban erwartete. Allerdings hatte er noch nie einen echten Dementor gesehen, sondern nur über sie gelesen und in Büchern Bilder von ihnen gesehen. Sie waren normalerweise nicht oft außerhalb von Azkaban anzutreffen, und wenn einer von ihnen woanders auftauchte, wurde ein Team von speziell ausgebildeten Zauberern losgeschickt, um ihn einzufangen. Remus kannte den Zauber, mit dem man sie bannen konnte, aber er wusste nicht, ob er in der Lage wäre, ihn auch zu benutzen. Er hatte es nie versucht, und er wusste, dass für die anderen dasselbe galt.

Im Dunst unter ihnen zeichnete sich eine Insel ab, und der Wachtposten richtete seinen Besenstiel nach unten. James machte einen Sturzflug und grinste, als er an Remus und Peter vorbeischoss, die einen etwas gemächlicheren Sinkflug ausführten. Um nicht zurückzustehen, stürzte Sirius hinter ihm her und schrie irgendwas, das sich im Wind verlor. Remus trat das Wasser in die Augen.

Als er sich dem Boden näherte, begann er es zu fühlen. Zuerst war es nur ein kalter Windhauch, der ihm einen Schauer über den Rücken jagte und ihn wünschen ließ, er hätte einen wärmeren Umhang angezogen. Dann sah er, wie James und Sirius unter ihm ihren Sturzflug abbrachen und widerstrebend dem Boden entgegen flogen, und er wusste, dass sie es auch spürten. Snape flog nach wie vor direkt hinter dem Wachtposten her. *Ich hätte nie*

mitkommen sollen, dachte Remus, und er fragte sich, ob Azkaban wohl für diesen Gedanken verantwortlich war.

Was ich jetzt brauche, dachte er, *ist eine schöne Erinnerung*. Er kramte in seinem Gedächtnis, um eine zu suchen. Es war schwierig, irgendetwas in der Art zu finden. Der Tag, an dem er die Einladung nach Hogwarts bekommen hatte, seine hervorragenden Noten in der Abschlussprüfung, der Tag, an dem James, Sirius und Peter Animagi geworden waren - waren diese Erinnerungen stark genug? Er dachte, dass er es wohl erst wissen würde, wenn er unten angekommen war.

Es wurde zunehmend kälter, und die Kälte ging ihm durch Mark und Bein und ließ sein Innerstes erschauern. Ihm wurde klar, warum man sie gewarnt hatte, beim Anflug vorsichtig zu sein und warum die meisten Leute, die nach Azkaban kamen - jedenfalls diejenigen, die sich dorthin begaben - die Fähre benutzten. Aber Sirius hatte den Wachtposten davon überzeugt, dass sie alle in der Lage waren hinüberzufliegen, wobei James ihn unterstützt hatte, und Remus hatte es nicht geschafft, es ihm auszureden. Snape hatte es natürlich gar nicht erst versucht, er würde niemals zugeben, dass er etwas nicht konnte, was James und Sirius konnten. Und natürlich hatte keiner auf Peters Proteste gehört.

Es wurde immer schwieriger, einen klaren Gedanken zu fassen, sein ganzer Körper war eiskalt, und sein Kopf war voller unerfreulicher Gedanken. Der Erdboden kam immer schneller auf ihn zu, jedenfalls kam es ihm so vor. Er bremste seinen Besen langsam ab und sah sich den Ort an, an dem er landen würde. Es war ein Innenhof, der von Mauern umgeben war, hinter denen sich schroffe Felsen erhoben. Sirius, Snape und James waren ebenso wie der Wachtposten bereits gelandet.

Irgendwie benommen hielt er den Besen an und stieg stolpernd ab. Der Besen fiel zu Boden, er achtete jedoch nicht darauf. Kälte schwappte ihm entgegen, Dunkelheit. *Nichtswürdiger, Monster, Unmensch, Werwolf, du gehörst hierher*.

Er konnte noch nicht einmal einen Dementor sehen, aber er wusste, dass es hier ganz in der Nähe viele davon gab. Er fiel fast in Richtung der anderen. Nicht einmal Snape funkelte ihn wie sonst an, sondern stand nur reglos da. Sirius wandte sich zu ihm um.

"Bist du okay, Moony?", fragte er.

Hinter ihnen landete Peter gerade. Er sah aus, als müsste er sich jeden Moment übergeben. Remus wollte zu ihm hinübergehen, aber er brachte die Kraft dazu nicht auf. Stattdessen starrte er hoffnungslos Sirius an.

"Ich hatte es mir irgendwie nicht... so vorgestellt", sagte er. Er hörte seine eigenen Worte wie aus weiter Ferne und war überrascht, wie dünn und schwach seine Stimme klang.

"Nein", antwortete Sirius. Er legte Remus eine Hand auf den Arm, aber auch er war kalt. Peter kam zu ihnen hinüber. Remus atmete langsam und tief durch und versuchte, sich zusammenzureißen. Er würde sich daran gewöhnen müssen, denn sie würden mehrere Stunden hier verbringen. *Wenn du noch nicht mal hiermit fertig wirst, wie soll es dann erst werden, wenn du zu den Dementoren kommst?*, fragte er sich.

Die anderen schienen ihr seelisches Gleichgewicht wiedergefunden zu haben und sich an die Kälte und den Schmerz zu gewöhnen, die direkt aus dem Boden aufzusteigen schienen. Remus war schon früher an verfluchten Orten gewesen und hatte dort Ähnliches empfunden.

Lediglich dem Wachtposten schien das alles nichts auszumachen. Er sah sie stirnrunzelnd an. "Also, kommen Sie jetzt rein oder nicht? Dachte, Sie wär'n bereit, den Dementoren zu begegnen und so." Sie gingen alle zu ihm hinüber. James hatte sich wieder so weit gefangen, dass er Remus und Peter ermutigend zulächeln konnte. Snapes Miene war ausdruckslos, abgesehen von dem Muskel, der in seiner Wange zuckte. *Sogar er kann es fühlen*, dachte Remus.

"Wir gehen jetzt an den Zellen vorbei, im Moment sind dort keine Dementoren." Peter tat einen tiefen Seufzer der Erleichterung, und Remus konnte es ihm nachempfinden. Hoch oben auf der Festung konnte er schwarze Gestalten herumlaufen sehen, die alles Licht und alle

Wärme dieses Ortes zu absorbieren schienen, und er hatte keine Lust, ihnen irgendwie näher zu kommen. Er wusste jedoch, dass ihm genau das bevorstand. Schnell folgte er Sirius und Snape ins Gebäude.

Im Eingang gesellte sich ein anderer Mann zu ihnen. Er war wesentlich eleganter gekleidet als der Wachtposten, der ihm zunickte, aber auch er trug eine kleine, glänzende Plakette am Revers, die ihn als Mitglied des Personals von Azkaban auswies.

"Guten Tag", sagte er. "Ich heiße George Praetor, ich bin der Direktor von Azkaban." Er schüttelte jedem von ihnen die Hand. Remus fragte sich, wie man bloß hier arbeiten konnte. Auch ohne die Anwesenheit der Dementoren hing über allem ein Hauch von Kälte und Depression. Seine Augen schweiften über die Gruppe. "Ich werde Sie jetzt durch die Zellen führen." Er ging voraus.

Der Korridor aus grauem Stein war feucht, und es war noch kälter als draußen, obwohl hier kein Wind wehte. Remus bemerkte, dass die Mauern fast einen halben Meter dick waren, und es fiel ihm auf, dass der Mörtel Zauberformeln enthielt. Beim Gedanken an einen schrecklichen alten Brauch drehte sich ihm der Magen um, und er zwang sich, genauer hinzusehen und stellte fest, dass die Festung nicht durch das Blut von Kindern zusammengehalten wurde, sondern von einem mächtigen Constrictus-Zauber. Der Direktor ergriff das Wort.

"Die Festung wurde 1327 von dem mächtigen Zauberer William de Wattlesby erbaut, um dort gefährliche Häftlinge unterzubringen. Die Zauberformeln, die diese Insel sichern, sind seit dieser Zeit an Ort und Stelle und können nicht gebrochen werden. Seit dem 16. Jahrhundert wird sie von Dementoren bewacht."

"Wie bringen Sie die Dementoren hierher?", fragte James den Wachtposten mit leiser Stimme, weil er den Direktor nicht unterbrechen wollte, der immer noch dabei war, Dinge zu erklären, die jeder Zauberer im ersten Schuljahr in Hogwarts lernte. Remus hörte interessiert zu.

Der Wachtposten sah ihn stirnrunzelnd an und antwortete nicht gleich. Schließlich sagte er: "Der Haufen, den wir hier haben, bleibt immer auf der Insel, und wir benutzen sie dazu, uns dabei zu helfen alle einzufangen, die frei rumlaufen. Auf dem Festland kann man keine Dementoren gebrauchen, sonst würdet ihr da alle ziemlich nervös." Er spuckte auf den Boden. "Hier sind die Zellen", sagte er, nachdem er sie zu einer eisernen Tür am Ende des Ganges geführt hatte. Er griff in seine Tasche und holte einen großen Schlüsselbund heraus. Mit viel Geklimper und Schlüsselryffel schloss der Wachtposten die Tür auf.

Remus fühlte, wie es ihm kalt über den Rücken lief, als die Tür in den Angeln knarrte. Sie schwang langsam auf, und der Wachtposten geleitete sie hindurch. Dann schloss er die Tür hinter ihnen wieder ab.

"Sie befinden sich nun im niedrigen Sicherheitsbereich." Er steckte die Schlüssel wieder in seine Tasche. Auf beiden Seiten befanden sich Reihen vergitterter Türen. Alle möglichen Geräusche waren zu vernehmen, Gemurmel und Gestammel von gedämpften menschlichen Stimmen. Remus schauderte. James sah aus, als wäre ihm übel.

Snape schien das alles nichts auszumachen, er ging kaltblütig hinter dem Direktor und dem Wachtposten her auf eine vergitterte Tür zu. Der Muskel in seinem Gesicht zuckte jetzt nicht mehr. Er warf einen Blick in die Zelle. Die anderen vier folgten ihm.

In der ungefähr vier mal vier Schritte großen Zelle saß ein Mann auf einem Stuhl. Er hatte die Hände vors Gesicht geschlagen und stöhnte. Remus zuckte zusammen und sah die anderen an. Snape blickte immer noch aufmerksam in die Zelle.

"Das ist Torwald der Schwarze", sagte er, wobei seine Stimme so distanziert klang, als ob er im Klassenzimmer einen Zaubertrank benennen würde.

"Ja", antwortete der Wachtposten und sah Snape etwas weniger feindselig an. "Der ist jetzt seit neun Jahren hier."

Remus konnte nicht verhindern, dass sein Blick wieder zu dem Mann auf dem Stuhl schweifte. Es war kaum vorstellbar, dass ganz Cornwall sich vor ihm gefürchtet hatte, als er auf dem Gipfel seiner Macht gewesen war.

"Neeiin!", schrie der Mann plötzlich, hob den Kopf und sah an ihnen vorbei. "Ich werde das nicht tun, auf keinen Fall!" Seine Stimme klang brüchig und wütend.

"Die meisten Gefangenen hier werden nach ein paar Wochen verrückt, bei manchen dauert es noch nicht mal so lange", sagte der Direktor ruhig und ging weiter. Snape warf immer noch auf jede Zelle einen harten, feindseligen Blick, als er daran vorbeiging. Remus versuchte nicht hinzusehen, aber das war so gut wie unmöglich. Er zuckte vor jeder der zusammengekauerten, elenden Gestalten zurück. Was waren die Dementoren für Wesen, wenn sie einem Menschen *so was* antun konnten? James reagierte ganz ähnlich. Sirius versuchte, so kaltblütig wie Snape auszusehen, was ihm aber nicht so recht gelingen wollte, denn sein Gesicht war sehr blass. Peter warf jedem der Gefangenen nervöse, ängstliche Blicke zu, so als ob er fürchtete, dass er selbst hier nicht vor ihnen sicher war.

Am Ende des langen Ganges mit Zellen hieß der Direktor sie erneut stehen zu bleiben. Scheinbar immun gegen das Gejammer des Gefangenen in der Zelle hinter ihnen - einer jungen Frau unter der Schmutzschicht, wie Remus bemerkte - ergriff er wieder das Wort.

"Derzeit haben wir zweiunddreißig Häftlinge auf der Insel", sagte er, "und es kommen immer mehr." Er lächelte, und Remus fragte sich, ob das wohl in Azkaban so was wie ein Witz war. "Neun von ihnen sind Hochsicherheitsgefangene, die wir gleich besuchen werden, und dreiundzwanzig sind normale Sträflinge. Sie sind wegen einer ganzen Reihe verschiedener Verbrechen hier. Alle Hochsicherheitsgefangenen hatten irgendwie mit Schwarzer Magie zu tun. Die anderen haben alle möglichen Straftaten begangen." Er wies geistesabwesend auf die Frau in der Zelle. "Die hier zum Beispiel hat ihre Schwester vergiftet." Seinem Tonfall nach hätte er genauso gut über das Wetter reden können. "Wir gehen jetzt zum Hochsicherheitstrakt. Da drin werden Dementoren sein."

Remus fröstelte. Bisher hatte er sie nur von weitem gesehen, wie sie am Ende von Korridoren standen und von einer Aura von Trauer und Elend umgeben zu sein schienen. Er mochte gar nicht daran denken, was er in ihrer Nähe empfinden würde. Man führte sie eine Wendeltreppe hinauf - im Uhrzeigersinn, wie Remus bemerkte, so dass man seine Zauberstabhand frei hatte, wenn man die Treppe herunterkam. Er erinnerte sich, dass er in der Grundschule gelernt hatte, dass Muggel-Schlösser genauso gebaut waren, aber wegen der Schwerter und nicht wegen der Zauberstäbe. An solche Dinge zu denken half ihm, seine Gedanken von der düsteren Atmosphäre abzulenken.

Am Ende der Wendeltreppe schloss der Wachtposten wieder eine Tür auf und führte sie durch einen leeren Korridor zu einer mit starken Eisenstäben vergitterten Tür.

"Da drin sind die Hochsicherheitsgefangenen", sagte der Direktor. Das Gefühl von Eiswürfeln im Bauch war hier noch stärker, und Remus konnte sehen, dass die anderen es auch fühlten. Ausdruckslos öffnete der Wachtposten die Tür. Drinnen stand ein Dementor. Sie wichen alle zurück, aber der Direktor richtete seinen Zauberstab auf ihn, und er trat ein paar Schritte zurück. Remus musste seine Füße zwingen, an ihm vorbeizugehen, wobei er die Zähne zusammenbiss, damit sie nicht klapperten. Hinter ihm starrte Sirius die Kreatur wie gebannt an. Remus drehte sich um und packte ihn am Arm.

"Mach schon", sagte er mit zusammengebissenen Zähnen und zog ihn weiter. Den Bruchteil einer Sekunde später lief Sirius hinter ihm her. Nachdem sie an dem Dementor vorbei waren, staunte Remus, wie sehr die Atmosphäre sich entspannt hatte. Er nahm den kalten Hauch, der in der Luft lag, kaum noch wahr.

Die Schreie konnte er hingegen nicht überhören. Der Direktor blieb vor einer Tür stehen, die sowohl mit Eisenstäben als auch mit Zauberformeln verbarrikiert war. Die Schreie, die herausdrangen, ließen Remus das Blut in den Adern gefrieren.

"Das ist Jordan Worthing", sagte der Direktor. "Er ist erst seit vier Tagen hier."

Remus erinnerte sich. Worthing war von einem der Ligamitglieder dingfest gemacht worden. Und das passierte also mit denen, die gefangen genommen wurden, dachte er. Bei diesen Schreien nach Gnade und dieser fast schon geistesgestörten Stimme, die in seinem Kopf widerhallte, fiel es ihm schwer sich daran zu erinnern, was Worthing eigentlich getan hatte. Gab es wirklich jemanden, der das hier verdiente? Wenn er noch viel länger hier blieb, dachte Remus, dann würde er selbst anfangen zu schreien.

Worthing hatte fürs Ministerium gearbeitet, aber in Wirklichkeit war er einer von VolDEMORTS Leuten gewesen und hatte seinem Dienstherrn wertvolle Informationen zugeschustert. Niemand wusste, wie viele von VolDEMORTS Aktionen auf den Rat dieses Mannes erfolgt waren. Und nun war er in Azkaban. Wenn Remus für die Liga arbeitete, konnte es durchaus passieren, dass er jemanden hierher schicken musste. Er fragte sich, ob er wohl dazu fähig wäre und versuchte, die Schreie zu ignorieren.

Der Direktor führte sie an acht weiteren Zellen und an einem zweiten Dementor vorbei, der ausdruckslos neben einem Fenster stand. Snape schien sich für alles sehr zu interessieren und schaute in jede Zelle, als ob er versuchte, jedes schreckliche Detail in sein Gedächtnis einzubrennen. Remus schauderte und überlegte, ob es ihm wohl tatsächlich nichts ausmachte oder ob er nur ein hervorragender Schauspieler war.

Sirius war kein so guter Schauspieler, und Remus sah ihn etwas besorgt an. Er hatte immer behauptet, dass er die Dementoren interessant fände und dass sie ihm nichts ausmachten, aber um seine Augen und um seinen Mund waren harte Linien, und seine Bewegungen waren irgendwie abgehakt. Aber Sirius würde zwanzig Dementoren entgegentreten, bevor er zugab, dass er in Schwierigkeiten war, und genau deshalb ließ Remus ihn nicht aus den Augen.

James hatte sich anscheinend wieder gefangen, und er tat eindeutig sein Bestes, um alle seine Begleiter im Auge zu behalten, was Remus nicht überraschte. James hatte so viel Selbstbeherrschung, dass er überall zurechtkommen würde, selbst in VolDEMORTS legendärer Festung. Peter beeilte sich, an seine Seite zu kommen und versuchte, nirgendwohin zu schauen. Zum tausendsten Mal stellte Remus sich die Frage, warum Dumbledore Peter erlaubt hatte, der Liga beizutreten. Nun ja, es stand ihm nicht zu, Dumbledores Entscheidungen in Frage zu stellen. Peter kam besser damit zurecht, als er befürchtet hatte. Und wenn er es recht bedachte, sollte er sich auch gleich fragen, was ein Werwolf in der Liga zu suchen hatte.

Sie kamen ans Ende des Hochsicherheitsbereichs, und der Direktor sprach immer noch ruhig über diverse Dinge. Dann mussten sie wieder an einem Dementor vorbei. Remus fragte sich erneut, wie der Wachtposten und das restliche Personal hier damit klar kamen. Die Arbeit in Azkaban wurde extrem gut bezahlt, weil es so ein unangenehmer Job war, aber selbst unter diesen Umständen war Remus der Ansicht, dass er für alles Gold in Gringotts nicht hier würde arbeiten wollen.

"Also gut", sagte der Gefängnisdirektor, nachdem er sie durch eine weitere, mit starken Gitterstäben versehene Tür und die Wendeltreppe dahinter hinuntergeführt hatte. "Die anderen Gebäude, die zur Festung gehören, sind Büros und Unterkünfte für das Personal, das auf der Insel verbleibt. Die brauche ich Ihnen nicht zu zeigen."

Remus stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Er hatte sich immer noch nicht an die trostlosen Korridore aus Stein und an die Schreie der Häftlinge gewöhnt, die aus der Ferne zu ihnen drangen, und war froh, dass er wieder gehen konnte. Snapes Hand zuckte zu seinem Zauberstab, als wollte er irgendetwas tun. Der Direktor sah sie alle abschätzend an.

"Da ist noch was", sagte er. "Kommen Sie mit."

Remus, der sich betrogen fühlte, ging mit den anderen hinter ihm her.

"Was meinst du, was das sein wird?", fragte Sirius mit einem Grinsen, das seine Augen nicht erreichte.

"Vermutlich Dementoren", sagte Remus verdrießlich. "*Expecto Patronum*, oder was meinst du?"

"Klar", sagte James, der neben ihnen war. "Uns wird schon nichts passieren. Schließlich sollen sie uns nicht den Kuss verpassen." Sirius und Remus schauderten. Der Dementorkuss war das Schlimmste, was einem Menschen passieren konnte.

"Genau", sagte der Wachtposten und führte sie durch eine Tür nach unten. "Kommen Sie hier durch. Hierher kommen die Häftlinge, um sich etwas Bewegung zu verschaffen, aber im Moment sind sie nicht draußen. Geh'n Sie da rüber und dann durch die Tür auf der anderen Seite." Er grinste ein bisschen und schien sich auf irgendetwas zu freuen.

Sie warfen einander ermutigende Blicke zu, hielten ihre Zauberstäbe bereit und betraten durch den Torbogen einen kleinen, steinernen Innenhof. Remus taumelte zurück und sah, dass die anderen genauso entsetzt aussahen.

In dem kleinen Innenhof standen Dementoren. Es waren fünf riesenhafte, schwarze Gestalten. Remus erster Gedanke war Erstaunen darüber, dass er kurz zuvor noch geglaubt hatte, dass es ihm schlecht ginge. Sie bewegten sich langsam auf die jungen Zauberer zu. Die Tür fiel mit einem Knall hinter ihnen ins Schloss und schnitt ihnen den Fluchtweg ab.

James sagte irgendetwas, und vor ihm waberte ein silbriger Nebel, ähnlich dem vor Snape. Remus sah sich verstört um. Der Ausgang auf der anderen Seite des Hofes war unerreichbar, denn er hätte sich nicht dazu überwinden können, auch nur einen Schritt in Richtung der Dementoren vor ihm zu tun.

Panik überkam ihn und erstickte jeglichen klaren Gedanken, und er kämpfte einen Augenblick lang mit sich selbst. Was musste man tun, wenn man einem Dementor begegnete? *Der Patronus-Zauber*, dachte er, *das ist es. Expecto Patronum.*

Eine schöne Erinnerung. Aber um ihn herum war nur Kälte, und sein Verstand verweigerte den Dienst. Er fühlte einen brennenden Schmerz, und einen Augenblick lang überkam ihn schiereres Entsetzen bei dem Gedanken, dass er sich in seiner monatlichen Zeitrechnung verkalkuliert hatte. Er transformierte.

Nein, doch nicht. Er blickte benommen an sich herab und sah nur seine dunkle, schäbige Robe. Keine Tatzen, keine Haare. Der Schmerz war jedoch immer noch da, jene furchtbaren Höllenqualen, die er verspürte, wenn er sich verwandelte. Zwischen den Wellen von Schmerz und dem wütenden Heulen des Wolfes konnte er sich kaum daran erinnern, was er eigentlich tun sollte.

"*Expecto Patronum*", murmelte er schwach. "*Expecto...*" Aus seinem Zauberstab kam nur ein dünner, silbriger Nebel, der vom Wind verweht wurde, und sein Verstand versank in wütendem Geheul. Es fühlte sich so an, als ob er sich verwandelte, aber ohne die Hoffnung, sich jemals zurückzuverwandeln, so als müsste er unter einem ewigen Vollmond leben.

Seine Augen schlossen sich, und er fiel auf die Knie. Er fühlte die Kälte nicht mehr und hörte auch die Stimmen seiner Freunde nicht mehr. Alles schien jemandem zu geschehen, der weit weg war, aber nicht ihm, nicht Remus Lupin.

Irgendetwas kaum Wahrnehmbares hämmerte und rief in seinem Kopf, tief verborgen unter dem Heulen des Wolfes. Eine menschliche Stimme, die ihm zuschrie, dass er etwas unternehmen musste. Seine Hand war unendlich schwer, als er wieder nach seinem Zauberstab griff. Es wäre so viel einfacher hier zu liegen, er konnte ja sowieso nichts tun. Seine Finger schlossen sich um den Zauberstab. Er hob ihn, angestachelt von der Stimme in seinem Kopf. *Steh auf! Reiß dich zusammen, du Idiot. Was glaubst du, was du hier tust?*

Eine schöne Erinnerung, sagte ihm sein Instinkt. Aber da waren keine schönen Erinnerungen, der Wolf lief frei in seinem Kopf herum und heulte, allein und frei in seinem blutrünstigen Treiben. Der Wolf wusste nicht, was Glück war, und die Stimme wurde wieder schwächer.

Seine Glieder wurden taub. Er konnte den Zauberstab in seiner Hand nicht fühlen und sich nicht daran erinnern, wozu er diente. Der Wolf heulte in seinem Kopf, und Schmerz und Wut erfüllten ihn von neuem. *Eine glückliche Erinnerung*, keuchte die Stimme. Und der Wolf

begann nun auch, den Schmerz zu fühlen. Er heulte in Frustration auf. *Eine glückliche Erinnerung.* Doch was war Glück?

Schmerz, Finsternis, Hunger, Kälte, Pein, Alleinsein... nein. Nicht allein. Der Wolf erinnerte sich an einen Hund. *Halt sie fest*, schrie die Stimme. Ein Hund - ein Hund, er wusste, da war noch etwas... Aber die Kälte übermannte ihn und er erinnerte sich nicht mehr, was da sonst noch sein könnte.

Der Wolf lieferte ihm die Erinnerung. Ein Hund und ein Wolf, die zum Schein auf dem Boden miteinander kämpften, auf dem warmen Boden. Sie jagten durch einen Wald. Jagten. Spielten. Remus' Hand schloss sich fester um den Zauberstab.

"*Expecto... Patronum*", krächzte eine ihm unbekannte Stimme - seine eigene Stimme. "*Expecto Patronum.*"

Moony und Padfoot rollten sich auf den feuchten Blättern, wieder und wieder, und balgten sich wie Welpen, von denen keiner das Spiel beenden wollte. Schließlich rollten sie zu weit und landeten mit einem lauten Klatschen und Jaulen im Teich. Padfoot schwamm ein bisschen herum, während Moony versuchte, das Laichkraut von seiner Nase zu schütteln. Dann schwammen die beiden riesigen Tiere zum Ufer und schüttelten sich das Wasser aus dem Fell. Fahle, intelligente Augen trafen sich mit dem golden funkelnden Blick des Wolfes, und zwei Schwänze wedelten wie wild.

"*Expecto Patronum!*"

Und da war kein silbriger Nebel, stattdessen schwebte eine riesige silberne Gestalt vor ihm. Zitternd vor Anstrengung zwang Remus sich aufzustehen und sah sich seinen Patronus an, der sich auf die Dementoren stürzte.

Es war der Wolf.

Vor Staunen fiel Remus fast der Zauberstab aus der Hand. Als der Wolf nach ihren Kehlen schnappte, wichen die Dementoren zurück. Remus hielt seinen Zauberstab in der ausgestreckten Hand und sagte sich, dass er sich später Gedanken darüber machen würde, in der Hoffnung, dass seine Knie nicht nachgeben würden und dass er den Patronus aufrechterhalten konnte, bis die Dementoren fort waren. Sein Verstand war wieder klar, der Wolf heulte nicht mehr wütend darin.

Er stolperte in Richtung Ausgang. Die anderen setzten sich ebenfalls in Bewegung. Ein halbfertiger Patronus schwebte immer noch vor James, der Peter beim Kragen gepackt hatte. Auch Sirius und Snape gingen auf den Ausgang zu. Kreidebleich und wütend sah Snape den Patronus an, als ob er hundertmal schlimmer als die Dementoren wäre.

Remus' Beine zitterten, aber er schaffte es bis zum Torbogen und drehte sich um, dann lehnte er sich an die Wand und hielt seinen Zauberstab mit beiden Händen fest. Er wartete, bis die anderen vier durch das Tor gegangen waren, dann kam James zu ihm und versuchte, seinen eigenen Patronus zu verstärken.

Der Wolf jagte die Dementoren zur entgegengesetzten Seite des Hofes, dann wandte er sich um. Als er näher kam, wich Snape mit hasserfülltem Gesicht vor ihm zurück.

Als er so nahe war, dass Remus jedes einzelne silbrige Haar ausmachen konnte, verschwand der Wolf plötzlich. Remus stolperte durch den Torbogen und ließ seinen Zauberstab fallen. Er wusste, dass manche Zauberformeln anstrengend waren, aber er hatte noch nie eine benutzt, die ihm das Gefühl vermittelte, dass er gerade eben nach einer Vollmondnacht aufgewacht war. Sirius war zu ihm herübergekommen und stützte ihn nun mit einer Hand. Von irgendwoher war der Wachtposten aufgetaucht und schloss das Tor, das in den Hof führte.

"Wow", murmelte Sirius. "Ich hätte nicht geglaubt, dass irgendwas in der Lage wäre, sie zu vertreiben."

Remus drehte sich um und sah ihn an. Auf Sirius' Gesicht waren Tränenspuren, und er hatte ganz eindeutig versucht, sie mit dem Ärmel wegzuwischen. Remus fragte ihn nicht, was er gesehen hatte. Er wusste, dass nichts Sirius zum Weinen bringen konnte, und er wollte lieber nicht darüber nachdenken, was das Unmögliche ausgelöst haben könnte.

"Ich weiß nicht, wie du es geschafft hast, einen klaren Kopf zu behalten", fuhr Sirius mit zitteriger Stimme fort. "Ich glaube nicht, dass ich dir vor ein paar Minuten meinen Namen hätte nennen können."

Remus schüttelte nur den Kopf. Hatte er den Patronus beschworen, oder war es der Wolf gewesen? Beim Gedanken daran drehte sich alles in seinem Kopf.

"Gut gemacht, Moony", sagte James leise. "Es hatte einen Grund, warum du immer der Beste in Verteidigung gegen die Schwarze Magie warst."

Der Wachtposten stand mit säuerlicher Miene im Eingang. Im Vergleich zu Snape, dem der pure Hass ins Gesicht geschrieben stand, sah er jedoch mild und freundlich aus.

"Alles in Ordnung?", fragte James, dem Peter hinterherlief, der erstickt in seinen Umhang schluchzte. Als Remus ihn ansah, fiel es ihm schwer zu glauben, dass er inzwischen kein Erstklässler mehr war, sondern neunzehn, und dass er bereits seinen Abschluss in Hogwarts gemacht hatte.

"Ja." Remus Knie zitterten nicht mehr, und er richtete sich auf. Niemand schien ihn nach dem Patronus fragen zu wollen, was ihn nicht überraschte. Er wollte ja auch nicht darüber reden. Der Gefängnisdirektor tauchte im äußeren Hof auf.

"Gut gemacht", sagte er. Sein Blick schweifte immer wieder zu Remus, und man sah ihm an, dass er eine Menge unbeantworteter Fragen hatte. "Das war eine stramme Leistung. Ich werde Professor Dumbledore davon berichten." Er sah die anderen an. "Wenn so talentierte Zauberer der Liga beitreten bin ich überzeugt, dass sie Erfolg haben wird."

Niemand hörte seinen formellen Worten zu, selbst Snape schien völlig in sich gekehrt. Remus atmete tief durch.

"Danke", sagte James. Er klang zerstreut.

"Fahren Sie mit dem Boot zurück?" fragte der Direktor. James sah die anderen an. Remus nickte. Er glaubte nicht, dass er seinen Besen auch nur auf die andere Seite der Insel würde fliegen können, geschweige denn bis zum Festland. Zu seiner Überraschung nickte auch Sirius.

"Ja", sagte James. "Bitte."

"Na gut", sagte der Direktor. "Ihre Besen werden auch an Bord sein. Ich hoffe, dass ich Sie hier nie wieder sehen werde."

Remus musste fast lachen, als er das hörte. Er hob den Kopf und blickte zu den hohen Türmen und den schwarzen Klippen hinauf und schauderte. Er dachte an den Wolf. Warum um alles in der Welt hatte er so etwas beschworen? Was bedeutete es?

Der Wachtposten ging nun zu dem großen Tor am Ende des Hofes voraus. Remus' Magen verkrampfte sich, als er sah, dass es von zwei Dementoren flankiert wurde, aber der Wachtposten richtete seinen Zauberstab auf sie, und sie wichen ein paar Schritte zurück. Remus wunderte sich erneut, wie sie das hier machten.

Er nahm all seinen Mut zusammen und ging durch das Tor. Die Kälte traf ihn, so dass er fast den Halt verlor, und einmal heulte der Wolf in seinem Kopf auf, dann war er vorbei. Eine sehr lange Treppe führte nach unten, an ihrem Fuß befand sich ein Boot. Ohne ein Wort zu sagen stieg er langsam hinunter. James und Sirius unterhielten sich leise hinter ihm, aber Peter und Snape schwiegen.

Sie kletterten ins Boot und ließen sich auf der harten Holzbank nieder. Remus bemerkte, dass es dasselbe Boot war, mit dem die Gefangenen hierher gebracht wurden, da über das Holz Zauberformeln gesprochen worden waren. Der Wachtposten versetzte dem Boot einen Schlag mit seinem Zauberstab, und es schoss über die Wellen davon.

Mit jeder Welle, die sie weiter von der Insel fortbrachte, fühlte Remus, wie ihm wärmer wurde und wie seine innere Spannung sich löste. Ein Blick auf seine Begleiter verriet ihm, dass es ihnen ebenso erging. Sirius grinste ihn an, und diesmal war das Grinsen echt. Er schob sich auf der Bank näher an ihn heran, so dass Snape nicht hören konnte, was er sagte, und fragte: "War das... war das Moony, dein Patronus?"

Remus nickte langsam.

"Das glaube ich zumindest." Er schüttelte den Kopf. "Ich meine - er hat mir so große Angst eingejagt, Remus." Sirius blickte nervös auf, aber Snape saß auf der anderen Seite des Bootes und sah verächtlich in die entgegengesetzte Richtung. "Ich... ich dachte an dich und an die anderen... Und dann habe ich den Patronus gesehen..." Er verstummte. Remus sah ihn genauer an. Sirius dachte an *ihn*, wenn er einen Dementor sah? Er wollte lieber nicht wissen, wovor Sirius sich fürchtete. Vielleicht davor, von einem Werwolf angegriffen zu werden.

Er hatte seinen Gesichtsausdruck definitiv nicht unter Kontrolle gehabt, da Sirius seinen Kopf heftig schüttelte.

"Nein, nein, Moony, du Idiot. Ich war... Ich dachte, dass ihr alle von Voldemort angegriffen würdet und dass ich nichts dagegen tun konnte." Er schluckte hart. "Sogar Snape hat so eine Art Patronus zustande gebracht." Er runzelte die Stirn. "Keine Ahnung, warum Dumbledore ihn in der Liga haben will. Er ist ein Alptraum."

Remus lächelte, erleichtert, dass Sirius wieder der Alte war. Er antwortete nicht, sondern sah über das Heck hinweg zu der schnell schrumpfenden Festung im Wasser hinüber. Je kleiner sie wurde, desto mehr verließ ihn das lähmende Gefühl der Kälte. Er versuchte, nicht daran zu denken, was er gesehen und gefühlt hatte, als die Dementoren um ihn herum gewesen waren. Es war schwierig, den Schmerz loszuwerden, den sie hinterlassen hatten, obwohl er nur in seinem Kopf existiert hatte. Er dachte eine Weile darüber nach, dann sah er auf und bemerkte, dass Snape ihn anstarrte. Er lächelte schwach und erhielt einen steinernen Blick als Antwort. Snape kam es hart an, Dankbarkeit für einen Werwolf zu empfinden. Nun, das war nichts Besonderes. Er sah weg und lächelte stattdessen Sirius zu. Sirius lächelte zurück.

Das Boot hüpfte auf den Wellen auf und ab und näherte sich dem Hafen. Remus wusste, dass niemand auf den Muggelschiffen, die sich in der Nähe aufhielten, oder auf den Ölfördertürmen und den Fischtrawlern sie gesehen hatte. Die Muggel sahen auch Azkaban nicht, sondern segelten darum herum, ohne zu wissen, was sie taten.

Sie segelten geradewegs auf das Ende einer Anlegestelle zu, und das Boot vertäute sich selbst, als James seinen Zauberstab schwang.

"Da wären wir", sagte James. "Ich glaube, die Besen sind hier drüben - genau." Sie nahmen alle ihren Besen vom Haufen und kletterten aus dem Boot, Peter sah leicht seekrank aus. Ein lächelnder älterer Mann erwartete sie am Hafen.

"Man hat mir gesagt, Sie hätten sich alle gut gehalten", sagte Professor Dumbledore, als sie auf festem Boden standen. Er sah Remus an, und sein Lächeln wäre noch breiter geworden, wenn das möglich gewesen wäre. "Gratuliere."

Nun, da sie weit weg von Azkaban waren, konnte Remus kaum glauben, dass sie tatsächlich dort gewesen waren. Das schreckliche Gefühl von Kälte und unablässigem Leid war nur noch eine Erinnerung, die sich schnell verflüchtigte. Die Erinnerung an den Patronus würde sich jedoch nicht verflüchtigen, ebenso wenig wie die Erinnerung an die Qual, die ihm vorausgegangen war. Er lächelte Dumbledore matt an.

"Also", sagte Dumbledore. "Willkommen in der Liga gegen Voldemort. Ich bin mir sicher, dass niemand von Ihnen jemals nach Azkaban zurückmuss, es sei denn er geht freiwillig dorthin." Beim Gedanken daran, freiwillig dorthin zurückzukehren, lachte Sirius kurz auf. Dann wurde Dumbledores Stimme ernster. "Sind Sie immer noch bereit, für die Liga zu arbeiten, jetzt, wo Sie gesehen haben, was wir mit Leuten machen, die für Voldemort arbeiten?"

Remus nickte langsam. Die anderen taten es ihm nach.

"Gut. Hervorragend." Dumbledore führte sie vom Hafen weg. "Jetzt, wo Sie für mich arbeiten, muss ich Sie darum bitten, etwas für mich zu tun." Als fünf Augenpaare ihn aufmerksam ansahen, lächelte Dumbledore. "Gehen Sie und ruhen Sie sich aus. Sie können morgen anfangen zu arbeiten."

James lachte darüber, und Remus fühlte sich erleichtert. Als sie anfangen sich zu unterhalten, murmelte Snape irgendetwas vor sich hin und Disapparierte.

"Gehen wir nach Hause", sagte Peter. Sie Disapparierten ebenfalls und landeten in der Londoner Wohnung, die sie miteinander teilten. An diesem Abend waren sie alle gedämpfter Stimmung, und niemand fragte Remus nach seinem Patronus. Er wusste nicht recht, ob er froh darüber sein sollte oder nicht.

Als er in dieser Nacht trotz seiner Müdigkeit wach lag, dachte er an seinen Patronus. Nach allem, was man ihm über Patroni beigebracht hatte - und das war vielleicht genauso falsch wie alles, was er über Werwölfe gelernt hatte - wusste Remus, dass sie das Glück repräsentierten, das ein Mensch empfand, und all das, von dem er glaubte, dass es ihn beschützte. Die Vorstellung, von einem Werwolf beschützt zu werden, machte ihm Angst. Im Laufe der Jahre hatte er sich damit abgefunden, dass er sowohl Wolf als auch Mensch war, aber es machte den Gedanken daran nicht unbedingt leichter.

Entgegen seiner Hoffnung wusste er, dass er vielleicht irgendwann wieder einem Dementor gegenüberstehen würde. Er war sich nicht sicher, ob es beruhigend war oder nicht, dass er sich darauf verlassen konnte, dass der Wolf ihn beschützen würde. Es war natürlich sehr nützlich gewesen, aufgrund seiner Natur etwas über Schwarze Magie zu wissen, als er zur Schule gegangen war, aber war er darauf vorbereitet, sie auch wirklich zu benutzen?

Er wusste es nicht. Er dachte an die monatlichen Ausflüge mit seinen Freunden. Damals hatte er sie als Werwolf beschützt, wenn es nötig gewesen war. Was war dabei so anders?

Nichts, sagte er sich schließlich. Es war ein Teil von ihm, es war etwas, das er tun konnte, und es wäre falsch, sich seiner nicht zu bedienen, wenn er seinen Freunden damit helfen konnte. Er drehte sich im Bett um und lauschte dem Geräusch von Sirius' Schnarchen, das durch die Wand drang. Wenn er ihnen damit helfen konnte, dass er ein Werwolf war, dann würde er es tun.

Mit diesem Gedanken schlief er ein. Sein Kopf war erfüllt von Träumen davon, wie es war, frei umherzurennen, von Träumen über den Mond und über das weite Land. Von Träumen darüber, umgeben von seinesgleichen im Rudel zu jagen. Die Träume des Werwolfs. Und dann träumte ihm, dass er mit einem Freund jagen ging, aber der war kein Wolf. Ein großer schwarzer Hund mit fahlen Augen schlich sich in seinen Traum, und sie rannten gemeinsam unter dem Vollmond über das Land.

ENDE